Die schweizerischen gemeinnützigen Frauen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sein Glas. Major Knopfli sprach als Vertreter des Herrn Oberfeldarztes, dessen Gruß er überbrachte. Er versicherte die Delegierten, daß die Oberinstanzen der wertvollen, den Dienst ergänzenden Tätigkeit in den Sektionen alle Wertschätzung zollen. Er toastierte auf das Gedeihen des Vereins. Es sprachen ferner noch der abtretende Zentralpräsident, Herr Bieli, Vertreter des schweizerischen Samariterbundes und Feldweibel Helbling als Präsident des Organisationskomitees.

Ein feierlicher Moment war die Uebergabe der Zentralfahne vom Vorort Genf an den neuen Vorort Basel, den die Versammlung stehend ehrte. Der Verein zählt zurzeit 2142 Mitglieder.

Zum Schluß sei an dieser Stelle noch den Behörden von Winterthur und dem Militärsanitätsverein Winterthur der gastfreundliche und herzliche Empfang bestens verdankt. Auf Wiedersehen in Liestal 1914!

Die schweizerischen gemeinnützigen Frauen.

Das muß man den Frauen lassen, wenn sie einmal tagen, dann bringen sie ganz andere Versammlungen zusammen, als wir Männer. Als wir am 12. Juni vor der festgesetzten Stunde den geräumigen Großratssaal in Aarau betraten, da waren schon alle verfügbaren Plätze mit Damen besetzt und immer noch strömten neue Besucherinnen herbei. Es war eine imponierende Frauengemeinde von ca. 450 Teilnehmerinnen, und wir wollen gerade vorausschicken — eine sehr ruhige und würdige Versammlung.

Die Präsidentin, Frl. B. Trüssel aus Bern, eröffnete die Versammlung mit einem warmen Begrüßungswort, in welchem sie auf die Bedeutung des Tages hinwies, der das 25jährige Jubiläum des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins bedeutet.

Im Jahre 1888 wurde diese so segensreich gewordene Gesellschaft in Aarau gegründet, zunächst um den hauswirtschaftlichen Unterricht der Frauen zu heben, die Töchterausbildung, an die man immer zu wenig dachte, selbst in die Hand zu nehmen, und die Bundesbehörden dafür zu gewinnen. Die Frauen sind seit dieser Zeit aus dem bloß hauswirtschaftlichen Bereich herausgetreten und haben Erfolge erzielt, welche die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft ermutigten, ihnen das ins Gebiet der Frau fallende Wirkungsfeld getrost zu überlassen. Das, was wir in diesen zwei Jubiläumstagen erlebt haben, beweist, daß dieses Zutrauen gerechtfertigt war. In ihrem Jahresbericht erwähnte die Präsidentin namentlich die im Verlauf des letzten Jahres zustande gekommene Gründung einer eigenen Zeitschrift „Das Zentralblatt des schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins", das jetzt schon über 5000 Abonnenten zählt. In den Berichten, die von einzelnen Damen über die verschiedenen Geschäftszweige erstattet wurden, kamen viele beherzigenswerte Anregungen zum Vorschein. Daraus erhalten wir das Gefühl, daß solche Versammlungen nicht nur bloße Festanlässe sind, sondern dadurch, daß sie eine Menge von Winken und Fingerzeigen bringen, außerordentlich fruchtbar wirken. Hochinteressant war das Referat des Herrn Pfarrer Müri aus Oberentfelden: „Die Frau in Schul- und Armenbehörden", in welchem er den Nachweis leistete, daß die Frauen in den genannten Behörden schon jetzt sich vorzüglich bewährt haben. Mit warmer Ueberzeugung empfahl er deshalb den Frauen, dahin zu wirken, daß ihnen die Tore zu jenen Behörden geöffnet werden. Das Referat wurde mit wohl begründetem Enthu-

siasmus aufgenommen. Weniger aber das Postulat einer Ostschweizerin, welche für die Frauen auch das politische Stimmrecht anzustreben schien. Unter mächtigem Beifall betonte die Präsidentin, daß die gemeinnützigen Frauen keiner Machtstellung nachjagen, sondern uns helfen wollen, soweit es im Bereich der Frauentätigkeit liegt.

Ein lebhaftes Bankett, von begeisterten Reden gewürzt, schloß sich an den ersten Versammlungstag an, worauf die Frauen einer Einladung des Hrn. Nationalrat Bally zum Besuch seiner Fabrik und seiner andern Sehenswürdigkeiten in Schönenwerd Folge leisteten.

Unsere gemeinnützigen Frauen haben mit ihrer Jubiläumstagung bewiesen, daß sie ideale und nützliche Zwecke ernst und zielbewußt verfolgen, und wir vom Roten Kreuz haben aufs neue die Ueberzeugung gewonnen, daß wir im Ernstfall auf diese Frauen, als auf tapfere Mitkämpferinnen zählen dürfen.

Aus dem Vereinsleben.

Zürich. Man meldet uns, daß der Samaritervereinn Zürich-Altstadt, der sich den Namen „Dunantgesellschaft" beigelegt hat, die Anregung macht, in Zürich sein Vereinshaus an der Sihlstraße in ein Wohlfahrtshaus, sogenanntes Dunanthaus, umzuwandeln, um allen möglichen in das Gebiet der Vokswohlfahrt fallenden Bestrebungen eine Heimstätte zu schaffen.

Dort sollte nach der Meinung der Befürworter dieses Gedankens ein ständiges Krankenmobilienmagazin, Bureaus, eine ständige Hülfsstelle und anderes mehr Unterkunft finden.

Der Benjamin der Samaritervereine ist gegenwärtig wohl derjenige von **Enge-Felsenau** bei Bern. Sein Entstehen verdankt er der Sympathie und der Initiative der Familie des Hrn. Direktor Werder in der Felsenau, der, wie auch seine Frau Gemahlin, seit 1889 Samariter ist, und dessen Nachkommen nun auch im abgelaufenen Kurse wacker mittaten. Der bernische Samariterinnenverein und das Rote Kreuz stellten zum Kurse das Instruktionspersonal und das Material; 27 Teilnehmer harrten bis zu dem am 14. Juni stattgefundenen Examen aus und gründeten sofort den Verein. Herr Samariterhülfslehrer Friedli, ein noch arbeitsfreudiger und der Sache ebenfalls treu ergebener Samariterveteran hat das Steuer des neuen Vereins übernommen. Er wird das neue Schifflein hinausführen auf die hohe See. Mögen ihm Klippen und Stürme möglichst erspart bleiben und möchten unsere neuen Samariter freudig und ausdauernd am schönen Werke arbeiten, nicht nur heute und morgen, sondern, wie Herr und Frau Direktor Werder und wie Herr Friedli, bis auch bei ihnen Silberfäden den Scheitel zieren! Herz und Auge sollen, wenn sie einmal das Schöne der Humanitätssache erfaßt haben, dafür warm und hell bleiben, bis ihr letztes Stündlein kommt. —d.

Wohlen (Aargau). Am 7. Juli wurde in Wohlen der erste Krankenpflegekurs glücklich zu Ende geführt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit fanden sich die Kursteilnehmer ein, um die Feuerprobe zu bestehen.

Die Kursleitung lag in den bewährten Händen unseres verehrten Herrn Dr. R. Müller und Herrn O. Kuhn, Hülfslehrer. Besonders Herrn Dr. Müller möchten wir ein Kränzlein der Dankbarkeit winden; hat er doch mit unermüdlicher Hingabe sich unserer Uebungen angenommen, obwohl dieselben seine Kräfte hin und wieder vier Abende in der Woche in Anspruch nahmen, und er nicht mehr wie bis anhin den Unterricht mit seinem leider allzufrüh verblichenen Kollegen, Herrn Dr. W. Bruggisser, gemeinsam erteilen konnte.

Die theoretische Prüfung fand im Zeichnungssaal statt und ging mit wenigen Ausnahmen glatt von statten. In der Turnhalle, welche in ein Krankenasyl umgewandelt worden war, wickelte sich der praktische Teil ab. Ueber das Herrichten von Krankenbetten, Darreichen der Medikamente, Fiebermessen, Pulszählen, sowie auch in der Herstellung der Wickel und nötigen Verbände waren die Kursteilnehmer gut unterrichtet. Nachdem auch der letzte Verband geprüft war, begab man sich ins Hotel Sternen, um nach den Mühen des Tages auch noch ein Stündchen der Gemütlichkeit zu widmen.

Der Experte des schweizerischen Samariterbundes,